



## **WEISSE WÄSCHE**

### **Ein Blick in die Waschküche der Vergangenheit**

Es ist noch nicht lange her, da war Wäschewaschen ein Kraftakt. Alle paar Wochen oder gar Monate wurden ein oder mehrere Waschtage eingelegt. Nach dem Einweichen und Kochen wurde die Wäsche geschlagen, geknetet, gerieben (erst ab 1850 auf dem Waschbrett), in Zinkwannen gespült, von Hand ausgewrungen, gebleicht, gestärkt, gemangelt.

Im Jahr 1907 revolutioniert die Firma Henkel das Waschen mit der Entwicklung des »selbsttätigen Waschmittels« PERSIL.

Carl Miele und Reinhard Zinkann übernahmen im Jahr 1901 das Prinzip der Buttermaschine für eine handbetriebene Waschmaschine – einen Holzbottich mit Drehkreuz – ähnlich unserem ausgestellt Modell.

CONSTRUCTA hieß die erste vollautomatische Waschmaschine in Deutschland. 1951 von Peter Pfennigsberg aus Düsseldorf-Oberkassel auf den Markt gebracht.



## **AUS DEM NÄHKÄSTCHEN GEPLAUDERT**

### **Eine gutbürgerliche Brautausstattung**

Die Aussteuer (Mitgift) wurde von der Braut mit in die Ehe gebracht. Neben Hausrat auch Leib-, Tisch- und Bettwäsche, oft in solchen Mengen, dass das Paar bis an das Lebensende versorgt war.

In gutsituierten Haushalten zogen vor der Hochzeit die Weißnäherinnen ein, um in mühevoller Handarbeit aus vielen Metern Leinenstoff – Hemden, Kissen, Bettbezüge, Handtücher, Servietten und Tischtücher im Dutzend zu nähen. Stickerinnen versahen die Wäsche mit kunstvollen Monogrammen, um das Eigentum der Braut zu markieren. Biesen, Lochstickereien, Spitzen und Borten zeigten den Reichtum der Brauteltern.

Im historischen Ambiente unserer Nähstube präsentieren wir feine Patchwork- und Textilarbeiten aus solcher Weißwäsche – genäht von Katharina Mund, Marianne Faßbender und Angelika Förster-Schulze.